TILIA PAUCIFLORA.

POLYANDRIA MONOGYNIA.

TILIA.

Der *Kelch* 5-theilig. Die *Blumenkrone* 5-blättrig. Die *Kapsel* steinfruchtartig, 5-fächrig, 4 Fächer aber verwerfend, 1-samig, an der Basis in 5 Klappen theilbar.

Tilia *pauciflora* mit schief-herzförmigen, zottig-weichhaarigen, unterhalb in den Astachseln der Adern fast bärtigen Blättern, Blumen, denen das Honiggefäls fehlt, mehrentheils dreyblumigen Blumenstielen und rippigen Früchten. (T. foliis subdimidiato-cordatis villoso-pubescentibus venarum alis subtus subbarbatis, floribus nectario destitutis, pedunculis plerumque trifloris, fructibus costatis.

Tilia *grandifolia* foliis cordatis acuminatis serratis subhirsutis, fructu quadriloculari staminibus polyadelphis, stigmate connivente. *Hoffm. Deutschl. Flor. ed.* 2. *P. I. Sect. I. p.* 242.

Tilia (europaea) foliis cordatis basi inaequalibus pilosiusculis, axillis venarum subtus pilosiusculis, floribus nectario destitutis, fructibus angulatis. *Willd. Enum. pl. hort. reg. Ber. p.* 565.

Tilia (europaea) α. et β. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. p.* 1161.

Tilia platyphyllos. *Scop. Carniol. n.* 641.

Tilia vulgaris platyphyllos. *Joh. Bauh. hist.* 1. *p.* 133.

Tilia foemina folio majore. *C. Bauh. pin. p.* 426.

Tilia maximo folio. *Joh. Bauh. hist.* 1. *p.* 137.

Tilia montana maximo folio. *C. Bauh. pin. p.* 426.

Wenigblumige Linde, Frühlinde, Sommerlinde, weiche Linde, Graslinde, Wasserlinde, grofsblättrige Linde, holländische Linde, hamburger Frühlinde.

Wächst in Böhmen und Krain, und bey uns findet man sie bey und in den Städten und Dörfern angepflanzt.

Blühet im Junius. ♄.

Der Stamm eine sehr beträchtliche Stärke und Höhe erreichend, mit rissiger, runzliger, schwarzgrauer *Rinde* bekleidet. Die *Äste* abstehend, vielästig, zerstreut. Die *Ästchen* wechselsweis, fast zweyreihig, mit einer glatten, kahlen, rothbraunen, mehr oder weniger ins Gelbgrüne fallenden *Rinde* bedeckt: die *jüngern* zottig-weichhaarig. Die *Knospen* wechselsweis-zweyreihig, eyförmig-dreyseitig, etwas schief, stumpf.

Die Blätter lang gestielt, wechselsweis-zweyreihig, schief-herzförmig, lang zugespitzt, ungleichsägenartig, auf beyden Flächen zottig-weichhaarig, vorzüglich auf der untern blafsgrünen an den Adern, deren Astachseln fast bärtig sind. Die *Blattstiele* gewöhnlich halb so lang wie die Blätter.

Die Blumen lang gestielt. Die *Blumenstiele* gewöhnlich dreyblumig, seltner zwey- oder einblumig, einzeln, neben dem Blatte stehend, kürzer als dasselbe, ungefähr in der Mitte ihrer Länge mit einem herablaufenden, lanzett-linienförmigen, stumpfen, etwas wogichten, geaderten, kahlen, grünlichgelben *Nebenblatte* begabt.

Der Kelch. Eine einblättrige, fünfspaltige, citronengelbe, abfallende *Blüthendecke*, mit länglichen, ausgehöhlten, spitzigen *Zipfeln*.

Die Blumenkrone fünfblättrig mit spatel-lanzettförmigen, etwas ausgehöhlten, an der Spitze gekerbten, blafs-citronengelben *Kronenblättern*.

Die Staubgefäfse. *Staubfäden* viele (dreyzig bis vierzig) fadenförmig, an der Basis in mehrere Bündel verwachsen, von der Länge der Kronenblätter. Die *Staubbeutel* länglich, gedoppelt.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* rundlich, weichhaarig. Der *Griffel* walzenförmig von der Länge der Staubgefäfse. Die *Narbe* fünflappig mit aufrechten, fast stumpfen, am Rande aufgetriebenen *Lappen*.

Die Fruchthülle. Eine fast kugelrunde, oder kugelrund-längliche, oder auch umgekehrt-eyförmige, gerippte (gewöhnlich fünfrippige) regelmäfsige, kurz genabelte, etwas filzige, steinfruchtartige, fünffächrige, vier Fächer aber verwerfende, an der Basis in fünf Klappen theilbare *Kapsel*.

Die Samen einzeln, eyförmig, fast zugespitzt, etwas gekrümmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0125-0 DFG

Die *Tilia pauciflora* ist von den beyden vorhergehenden Arten mehr verschieden, als diese unter sich es sind. Leichter läſst sie sich indessen noch mit der *Tilia vulgaris* verwechseln, besonders, wenn diese mit gröſsern Blättern erscheint; man wird sie aber nach den gegebenen Charakteren immer sehr gut unterscheiden können. Von der *Tilia parvifolia* unterscheidet sie sich: 1) Durch den *Wuchs*, der bey ihr viel schneller ist. 2) Durch die *Blühezeit*, welche über vierzehn Tage früher eintritt. 3) Durch die *Äste*, welche weniger ausgebreitet sind. 4) Sind die jüngern *Ästchen* zottig-weichhaarig; nicht kahl. 5) Sind die *Blätter* viel gröſser und zur Zeit der Blüthe jederzeit mehr oder weniger zottig-weichhaarig; nicht aber kahl und nur auf der untern Fläche an den Astachseln der Adern rostfarbig-bärtig. 6) Sind die *Blattstiele* nicht so lang und jederzeit zottig-weichhaarig; nicht aber kahl. 7) Sind die *Blumen* gröſser und mit einem eigenthümlichen Geruche begabt: nicht aber geruchlos. 8) Sind die *Blumenstiele* höchstens dreyblumig; nicht aber vielblumig. 9) Sind der *Kelch* und die *Kronenblätter* mehr gelb. 10) Sind die *Staubfäden* an der Basis in mehrere Bündel verwachsen; nicht aber frey. 11) Hat die *Narbe* aufrechte fast stumpfe Lappen; nicht ausgebreitete, zugerundete. 12) Ist die *Frucht* gerippt; nicht aber glatt.

Die *Tilia montana maximo folio* des C. Bauhin gehört unstreitig zur *Tilia pauciflora*. Bauhin fand einen Baum davon auf einem Berge, den er mehrere Jahre besuchte aber weder Blumen noch Früchte an ihm bemerkte. Ich habe einen Baum von dieser Linde gesehen, der aber dicht an einem kleinen Flusse neben einer Mühle steht und ebenfalls noch nicht geblühet hat, ob er gleich schon vor zwanzig Jahren daselbst angepflanzt wurde und eine beträchtliche Stärke und Höhe erreicht hat.

Die Blumen der *Tilia pauciflora* werden ebenfalls, so wie die der *Tilia vulgaris*, in den Apotheken gesammelt und auch eben so benutzt.

Im Allgemeinen ist noch von den Linden zu bemerken, daſs sie zu denjenigen Bäumen gehören, die ein sehr hohes Alter zu erreichen fähig sind, und daher zuweilen eine Ausdehnung erlangen, die sehr bedeutend ist. Lonicerus bemerkt schon, daſs zu seiner Zeit in dem Kloster St. Alban zu Mainz eine Linde sich befand, deren Wipfel eine so groſse Ausdehnung hatte, daſs die Zweige desselben auf zwey und zwanzig von Steinen aufgeführten Säulen ruheten. Unter allen Linden aber, die ihrer auſserordentlichen Gröſse wegen Bewunderung verdienen, gehört wohl der der Vorzug, durch welche das Städtchen Neustadt an der Linde im jetzigen Königreiche Würtemberg seinen Nahmen erhalten hat. Der Stamm dieser Linde hatte 13 würtembergische Ellen (ungefähr $11\frac{3}{4}$ Berliner) im Umfange und theilte sich in zwey Hauptäste, von denen aber der stärkste im Jahre 1773 durch den Sturm abgebrochen wurde. Dieser hielt unten 11 würtembergische Fuſs (ungefähr 10 Berliner) im Umfange, war bis zu den obersten Ästen 65 Fuſs hoch und machte einen Wipfel, der 438 Fuſs (400 Berliner) im Umfange hatte. Die aus dem noch stehen gebliebenen Hauptaste auslaufenden Äste glichen in der Dicke starken Eichen, und bildeten einen auſserordentlich groſsen Wipfel, der auf 104 Stützen ruhete, so daſs man darunter hatte Markt halten und eine Kegelbahn anlegen können. Um sich von dem Alter dieser kolossalen Linde — die 1809 noch in voller Kraft stand, durch einen weisen Rechtsspruch des dortigen Magistrats aber umgehauen wurde — einen Begriff machen zu können, verdient noch angeführt zu werden, daſs sie im Jahre 1392 schon auf 60 Stützen ruhete. (M. S. Flörke's *Repertorium des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der gesammten Naturkunde B. I. S.* 232.)

Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig in natürlicher Gröſse.

Fig. 1. Eine *Blume*, von welcher die Kronenblätter weggenommen sind, und
2. ein *Kronenblatt* vergröſsert.
3. Einige *Staubgefäſse*, die an ihrer Basis in einen Bündel verwachsen sind, und
4. der *Stempel*, bey welchem die *Narbe* von oben gesehen dargestellt ist, stark vergröſsert.
5. Die reife *Frucht* in natürlicher Gröſse.
6. Dieselbe der Queere nach durchschnitten.
7. u. 8. Der *Same* von zwey verschiedenen Seiten gesehen in natürlicher Gröſse.
9. derselbe der Queere und
10. der Länge nach durchschnitten und vergröſsert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0126-6
DFG

F. Guempel del. P. Kraus sculp.

Tilia pauciflora

Polyandria monogynia

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0127-1
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0128-7
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0129-5
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0130-7
DFG